
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52381

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

faisant, on constate combien la puissance réelle des municipalités est en recul, sous le masque du maintien des formes politiques traditionnelles. L'autonomie municipale est en lutte constante contre l'état administratif. Marie-Thérèse et Joseph II surtout en tireront les conséquences.

Au total, voici un livre fort novateur qui fournit une synthèse provisoire – à condition de la faire partiellement soi-même. Manque, en effet une conclusion d'ensemble marquant les choses aussi nettement que la très bonne introduction de V. Press. Mais il n'est pas possible, en l'état actuel des choses, de l'état d'avancement des recherches, très inégal de région à région, de proposer déjà une typologie générale. En existe-t-il d'ailleurs vraiment une en cette Europe centrale si diversifiée? Redisons donc le plaisir à lire un livre vraiment neuf, qui apporte tant de révélations, et met en cause tant d'idées reçues. Souhaitons qu'un ouvrage pareil vienne compléter les lacunes concernant l'Allemagne du nord-ouest et l'Allemagne rhénane, où d'ailleurs les livres, y compris français, ne manquent pas².

Jean MEYER, Paris

Etudes sur les villes en Europe occidentale (Milieu du XVII^e siècle à la veille de la Révolution française), tome I: Généralités – France par Jean MEYER; tome II: Angleterre, Pays-Bas et Provinces-Unies, Allemagne rhénane par Alain LOTTIN, Jean-Pierre POUSSOU, Hugo SOLY, Bernard VOGLER et Ad. VAN DER WOUDE, Paris (C. D. U. et SEDES) 1983, 215 und 475 S. (Bibliographie, zahlreiche Karten und Ill.) (Coll. Regards sur l'histoire).

Diese Studien zur westeuropäischen Stadtgeschichte waren im Augenblick ihres Erscheinens als Handreichung für die Kandidaten für das C. A. P. E. S. (Lehrbefähigung für das Sekundar-schulwesen) und die Agrégation in Geschichte gedacht. Das erklärt den starren chronologischen Rahmen und das von den Studien gedeckte geographische Feld, die beide durch das Lehrprogramm vorgegeben waren. Die Darstellung erfaßt Frankreich, England, die spanischen bzw. österreichischen Niederlande und Lüttich, die Vereinigten Niederlande und schließlich den deutschen Rheingraben im Zeitraum zwischen 1650 und 1789/90. Sie versteht sich durchgängig, freilich mit je nach Autor wechselnden Akzentsetzungen, als ein didaktisches Angebot mit begrenzten Zielsetzungen: dem Kandidaten soll ein Überblick über die westeuropäische Stadtgeschichte und die neuere Forschung dazu gegeben werden; überdies soll es ihm ermöglicht werden, sich selbst tiefer in die vergleichende Stadtgeschichte einzuarbeiten. Die Studien bewegen sich dementsprechend in weiten Zügen auf der Ebene des Berichts, wobei der referierte Forschungsstand bewußt dem »Niveau der Kandidaten« (I, 7 – Avertissement) angepaßt wird. Die Sprache der einzelnen Darstellungen ist einfach, aber keineswegs untech-

2 L'historiographie allemande a longtemps privilégié l'étude des villes du Moyen-Age ou du XVI^e siècle. Du point de vue économique: J. KERMANN, *Die Manufakturen im Rheinland, 1750–1833*, Bonn 1972; H. KISCH, *Die hausindustriellen Textilgewerbe am Niederrhein vor der industriellen Revolution*, Göttingen 1981. Plus généraux et en tenant compte des apports français: Collectif, *Etudes sur les villes en Europe occidentale (milieu du XVII^e siècle à la veille de la Révolution française)*, Paris 1983, tome II, B. VOGLER, *La Rhénanie*, p. 387–469 (avec bibliographie); E. FRANÇOIS, *Des républiques marchandes aux capitales modernes, remarques sur la hiérarchie urbaine du Saint Empire à l'époque moderne*, in: *Revue d'Histoire Moderne et Contemporaine*, 1978, p. 587–603; *Koblenz im 18. Jh. Zur Sozial- und Bevölkerungsgeschichte einer deutschen Residenzstadt*, Göttingen 1982; F. G. DREYFUS, *Sociétés et mentalités à Mayence dans la seconde moitié du XVIII^e siècle*, Paris 1968; T. C. W. BLANNING, *Reform and Revolution in Mainz, 1748–1803*, Cambridge (Mass.) 1974; du côté allemand, citons E. ENNEN, *Geschichte der Stadt Bonn*, Bonn 1962; W. VOELKER, *Die Stadt Goethes, Frankfurt am Main, im 18. Jahrhundert*, Frankfurt 1932, à compléter par G. L. SOLIDAY, *A Community in Conflict. Frankfurt Society in the Seventeenth and Early Eighteenth Centuries*, Hannover (N. H.) 1974; et enfin, pour l'art: *Die Kunst im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation*, 8 tomes, Munich 1979–1984.

nisch – auch wenn auf die Schilderung komplexerer technischer Debatten und theoretischer Auseinandersetzungen verzichtet wird.

Der erste Teilband aus der Feder Jean MEYERS fragt nach den allgemeinen Entwicklungstendenzen der westeuropäischen Städte nach 1650 und behandelt den französischen Fall in einer vergleichenden Perspektive. Im einzelnen werden die Bevölkerungsstruktur und die Bedingungen der Reproduktion der Bevölkerung in den französischen Städten, deren raumwirtschaftliche Anbindung und Versorgungslage, Struktur und Wandel des Städteneetzes, die Veränderungen des äußeren Stadtbildes so wie der Wohn- und Lebensverhältnisse, dann schließlich die Grundlagen des sozialen Friedens und der sozialen Ordnung dargestellt. Dabei liegt der Schwerpunkt der Analysen entsprechend der Entwicklung der historischen Städteforschung in Frankreich durchgängig auf der demographischen Dimension des städtischen Wandels, wobei allerdings – häufig mit großem Geschick – deren soziale und kulturelle Aspekte eingeflochten oder die wechselseitigen Abhängigkeiten und Interaktionen herausgearbeitet werden, beispielhaft insbesondere an der Darstellung des Falles von Bordeaux (77 ff.), die auf die Thèse Jean-Pierre Poussous zurückgreift, deren Beitrag zur Forschung unter Berücksichtigung der Arbeiten Gardens (Lyon), Perrots (Caen) und Bardets (Rouen) erörtert wird.

Dem Gliederungsschema des ersten Teilbandes folgen im großen und ganzen auch die vier Beiträge des zweiten Bandes, freilich mit signifikanten Abweichungen, die zum Teil aus der Andersartigkeit der geschilderten Verhältnisse, zum Teil aber auch aus der unterschiedlichen Forschungslage resultieren, über die referiert wird. Dieser letzte Aspekt tritt besonders deutlich in der Darstellung Jean-Pierre Poussous zum englischen Städtewesen hervor, die (auch das spiegelt die Forschungslage!) für sich allein nahezu die Hälfte des zweiten Teilbands ausmacht (II, 9–212). Im Gegensatz zum französischen Fall kennt die außergewöhnlich dynamische Stadtentwicklung in England seit dem Ende des 17. Jhs. Brüche, deren demographische und ökonomische Begleiterscheinungen sowie deren politische und soziale Folgen von Poussou mit einer beeindruckenden Literaturkenntnis geschildert und diskutiert werden (etwa II, 82 ff.). Mit großer begrifflicher Schärfe werden die ökonomischen Zusammenhänge und die Rolle der Städte im industriellen Modernisierungsprozeß herausgearbeitet (II, 118 ff.), ohne daß dem die anschauliche Darstellung der städtischen Verhältnisse geopfert würde (insbes. II, 145 ff. – Städtische Lebensformen). Plastisch wird vor allem die Situation der Mittel- und Kleinstädte im englischen Städtenez herausgestellt. – Der dynamische Wandel des »Städtesystems« (II, 215) steht auch im Mittelpunkt der Darstellung, die Alain LOTTIN und Hugo SOLY für den heutigen belgischen Raum geben, wobei sich freilich die Perspektive, entsprechend der schnellen Entwicklung der ländlichen Industrien in den südlichen Niederlanden, entschieden zugunsten der Analyse der Stadt-Land-Beziehungen verschiebt (II, 231 ff.). Die Konsequenzen der städtischen Stagnation, der ihnen in vieler Hinsicht zuwiderlaufenden josephinischen Reformpolitik und die zunehmend verwickelteren innerstädtischen Machtverhältnisse vor dem Hintergrund eines militanten Katholizismus werden eingehend dokumentiert und analysiert (II, 277 ff.). Ad VAN DER WOUDES Resümee zur Geschichte der städtischen Gesellschaft in den Vereinigten Niederlanden bleibt demgegenüber etwas blaß. Das mag zum Teil daran liegen, daß der eigentliche Entwicklungsschub in der Vorperiode lag. Wünschenswert wäre es gewesen, den Vergleich mit der Entwicklung in den südlichen Niederlanden, besonders im Hinblick auf den unterschiedlichen Industrialisierungsprozeß, mit in die Darstellung einbezogen zu sehen. – Der letzte Beitrag hebt sich von den übrigen allein schon dadurch ab, daß er sich einem vor allem geographisch ausgegrenzten Raum zuwendet, der als solcher bisher keine zusammenhängende stadtgeschichtliche Darstellung gefunden hat. Aufbauend auf den Arbeiten von Edith Ennen, F. G. Dreyfus und Etienne François skizziert dieser Bericht die Umriss einer rheinischen Stadtgeschichte im 17. und 18. Jh., die in großen Zügen noch zu schreiben bleibt. Das gilt insbesondere für den wirtschaftshistorischen Aspekt, der mit dem beinahe ausschließlichen Rückgriff auf die Arbeit Herbert Kischs (II, 419 ff.) zweifellos etwas zu kurz kommt. Der gänzliche Verzicht auf die ältere Literatur erweist sich hier als besonders problematisch.

Überdies kann man sich fragen, ob die Ausgrenzung des Elsaß – Peter Hertners Monographie zur Wirtschaft und Gesellschaft Straßburgs zwischen 1650 und 1714 wird z. B. nicht einmal genannt – der ganz offensichtlich auf einen Vergleich angelegten Problematik des stadthistorischen Programms, das es zu behandeln galt, wirklich angemessen ist.

Für das Gesamturteil wird man die didaktische Absicht, die Verfasser und Herausgeber geleitet hat, in Rechnung stellen müssen. Sie erklärt, daß die zahlreichen, sehr kontroversen modelltheoretischen Ansätze in der vergleichenden Stadtgeschichte und der historischen Analyse von Urbanisierungsprozessen, mit Ausnahme der Hinweise bei J. P. Poussou, manifest zu kurz kommen. Eine nicht immer explizit gemachte Spannung zwischen einem in Richtung der empirischen Stadtforschung weisenden Zugriff und einer verstehenden Analyse macht dafür deutlich, zwischen welchen beiden Polen sich die historische Stadtforschung bewegt. Es ist durchaus anzunehmen, daß die beiden Bände ihr einige junge Forscher zugeführt haben und noch zuführen.

Jochen HOOK, Bielefeld

Michelle MAGDELAINE, Rudolf VON THADDEN, *Le refuge huguenot*, Paris (Armand Colin) 1985, 285 S.

Die Tatsache, daß diese 15 Studien, die den Folgen der Aufhebung des Ediktes von Nantes (1685) mit der Flucht von Tausenden französischer Staatsbürger in die umliegenden protestantischen Länder gewidmet sind und den Problemen der Eingliederung dieser Menschen in die dort gegebenen, zumeist völlig andersartigen nationalen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse, allein die Tatsache, daß diese Studien gleichzeitig in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland (*Die Hugenotten*, München (C. H. Beck) 1985) erscheinen können, stellt ein Politikum ersten Ranges dar. Denn unübersehbar ist dieses Faktum Ausdruck eines tiefgreifend veränderten Bewußtseins zwischen den Nationen, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich – wie es auch in der internationalen Zusammensetzung der Mitarbeiter an diesem Band zum Ausdruck kommt. Man konzentriert sich nicht länger auf eine eingegrenzte nationale Historiographie; man wagt es rundum, Irrtümer, Fehlverhalten und Schuld in der Vergangenheit beim Namen zu nennen; und man erkennt zugleich, wie viele wichtige Anstöße, Anregungen und Bereicherungen durch die damaligen Ereignisse den west- und mitteleuropäischen Staaten und Gesellschaften vermittelt wurden. In alledem stellt die Edition dieser Studien, zunächst einmal ganz losgelöst von dem Gewicht ihrer Einzelaussagen, einen wesentlichen Fortschritt dar. Es bleibt zu hoffen, daß dieser Ansatz ebenso reiche wie vielfältige Folgen zeitigen möge!

Versucht man, die vorliegenden Untersuchungen zu gliedern, ergeben sich, entsprechend der chronologischen Reihung, vier Themenkreise: die Situation der Protestanten in Frankreich vor und nach dem Edikt von Fontainebleau; die Lage der Flüchtlinge bis zu ihrer Neuansiedlung in den verschiedenen Teilen Europas; die vielfältigen Realitäten und Probleme, mit denen diese Hugenotten in ihren neuen Heimatorten konfrontiert wurden – konzentriert auf die Gegebenheiten im Alten Deutschen Reich; schließlich, ebenfalls hierauf begrenzt, als eine Art von Bilanz, welche Rolle sie da weiterhin in den folgenden Jahrhunderten spielten.

Zum ersten Themenkreis bietet Philippe JOUTARD (13–30) einen sehr knappen Überblick über den Niedergang des Protestantismus vor und nach 1685, über die Zerstörung dieser Konfession und ihrer Kultur, aber auch über die dann gewachsenen Kräfte der Beharrung. Den zweiten Komplex leitet eine detaillierte Studie von Michelle MAGDELAINE (31–44) über Frankfurt am Main als Drehscheibe der Flüchtlingsbewegung ein. Wichtig erscheint mir dabei der Hinweis auf jene Menschen, die sich nicht integrieren ließen und die, von Ort zu Ort wandernd, fortan von Almosen lebten. Rémy SCHEURER (55–62) stellt materialreich die